

## Der Einfluss des extremen Spätwinters 2013 auf den Frühjahresdurchzug des Kiebitzes auf der Baar

von HELMUT GEHRING

Auf der Internetplattform BIRDNET.DE liest man am 15.3.: “ Immer wieder sieht man Trupps von Kranichen, Kiebitzen und Feldlerchen nach Südwesten ziehen.“ Am Tag darauf prägt die Überschrift „Zugvögel kehren um“ die Titelseite des SÜDKURIERS. Auch auf der Baar staunen die Ornithologen über Beobachtungen, die sie bisher noch nicht gemacht haben. 6000 Singdrosseln, 4000 Wacholderdrosseln, ca. 2000 Kiebitze (Abb. 1 und 2) und über 500 Goldregenpfeifer stellen sie u.a. Ende März auf der Baar fest.



Abb. 1: Kiebitze über den Donauwiesen bei Neudingen am 29.3.2013. Fotos: Helmut Gehring

Außergewöhnliche Vogelbeobachtungen lassen sich vielfach mit außergewöhnlichen Wetterbedingungen erklären. Im Spätwinter 2013 herrschte eine extreme Wettersituation in Europa vor. Hochdruckgebiete über Skandinavien und Tiefdruckgebiete über dem nördlichen Mittelmeer bescherten Mitteleuropa eine lang anhaltende Luftströmung aus Nordost und damit verbunden reichlich Kälte und Schnee. Die Meteorologen stellen für den Norden Deutschlands den kältesten März seit 130 Jahren fest. Aber auch im Mittelmeerraum herrschten nicht die für diese Zeit typischen milden Temperaturen vor (Abb. 3). Aufgrund dieser länger anhaltenden Großwetterlage kam es wohl bei etlichen Zugvogelarten in Europa zu einem Zugstau oder einer Winterflucht (Umkehrzug).

Da für den Kiebitz systematische Erfassungen des Frühjahresdurchzugs vorliegen (Abb. 4), können hier die witterungsbedingten Besonderheiten des Durchzugverhaltens dieser Art im Frühjahr 2013 dargestellt werden.



Abb. 2: Kiebitze in der Niederung der Stillen Musel beim Fischerhof am 13.3.2013.

### Die Baar als traditionelles Rastgebiet für den Kiebitz im Frühjahr

Ab Mitte Februar können auf der Baar rastende Kiebitze beobachtet werden. Sie sind auf dem Weg aus ihren Überwinterungsgebieten, die sich vor allem in Westfrankreich, auf der Iberischen Halbinsel und in Nordafrika befinden, in ihre Brutgebiete im nördlichen Europa. Der Ringfund eines farbberingeten Kiebitzes im März 2013 bei Bad Dürkheim belegt die Herkunft von der schwedischen Insel Öland.

Die Rastdauer beträgt in der Regel wenige Tage. Die bevorzugten Rastgebiete sind die im Frühjahr oft überflutete Niederung der Baardonau bei Pfohren und Neudingen und die aufgrund der Bodenbeschaffenheit zur Staunässe neigende Niederung der Stillen Musel zwischen Bad Dürkheim und Donaueschingen (GEHRING 1999).



Abb. 3: Tiefsttemperaturen in Europa am 02.04.2013. Quelle: <http://www.wetteronline.de>

### Das außergewöhnliche Frühjahr 2013

Am 4. Februar tauchten die ersten Kiebitz bei Neudingen an der Donau auf. Dies entsprach den langjährigen Beobachtungen. Am 6. Februar führte ein Kälteeinbruch zu einer geschlossenen Schneedecke von ca. 10cm in der Riedbaar. Die Kiebitze reagierten mit einer Winterflucht, wahrscheinlich zurück in Richtung Süden. Den restlichen Februar über herrschte die winterliche Wetterlage weiter vor. Der statistisch gesehen zu erwartende Kiebitzeinflug Mitte Februar blieb aus.

## auf den Frühjahresdurchzug des Kiebitzes auf der Baar

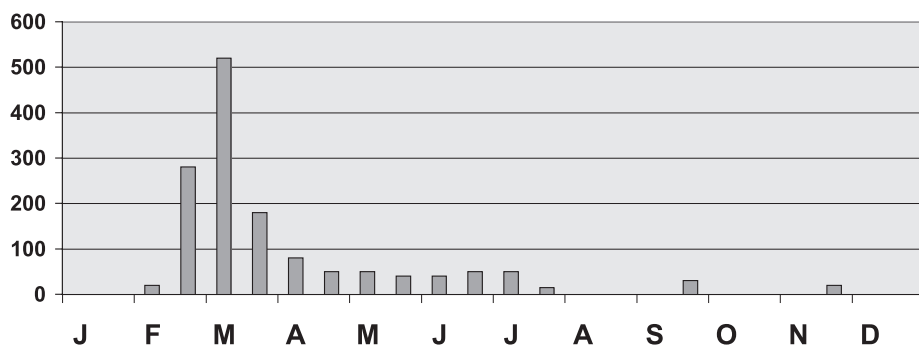


Abb. 4: Das jahreszeitliche Auftreten des Kiebitzes auf der Baar  
(Mittelwerte der Halbmonatsmaxima 1980–1990).

Ab dem 6. März setzte ein stärkerer Kiebitzeinflug ein. Um den 10. März konnten ca. 200 Kiebitze auf den Donauwiesen bei Neudingen beobachtet werden. Der Mitte März einsetzende Kälteeinbruch mit starken Schneefällen führte erneut zu einer Winterflucht und die Zahl der rastenden Kiebitze ging sehr kurzfristig auf wenige Exemplare zurück. Trotz des weiter vorherrschenden winterlichen Wetters rasteten um den 20. März etwa 100 Kiebitze auf der Baar. Die Ende März einsetzende außergewöhnliche Kälte mit Schneefällen führte sehr überraschend zu Rekordzahlen bei den rastenden Kiebitzen und auch bei anderen Durchzüglern (Tabelle). Auf mehrere Teilbereiche verteilt rasteten z.B. am letzten Märztag weit über 1000 Kiebitze ca. 1000 weitere überflogen in den Abendstunden das Gebiet ohne klare Zugrichtung. Das Phänogramm des Frühjahresdurchzugs des Kiebitzes 2013 zeigt Abb. 5.

Art	beobachtete Höchstzahl	
Kiebitz	2300	Riedbaar (31.3.)
Goldregenpfeifer	580	Riedbaar (31.3.)
Bekassine	115	Riedbaar (28.3.)
Kampfläufer	74	Riedbaar (31.3.)
Gr. Brachvogel	14	Ankenbuck (28.3.)

Tabelle: Bemerkenswerte Zahlen rastender Limikolen  
Ende März 2013.

Brutgebieten angekommen waren, nach Süden bzw. Südwesten zurück flogen (Umkehrzug, Winterflucht). Viele Beobachtungen im gesamten Mitteleuropa sprechen für den zweiten Erklärungsversuch (GELPKE ET AL. 2013).

Für die extrem hohen Rastzahlen Ende März gibt es zwei Erklärungsmöglichkeiten: Es ist denkbar, dass ziehende Vögel aufgrund der Großwetterlage länger als üblich in südlichen Bereichen verweilten, bevor sie ihren Zug in die Brutgebiete starteten (Zugstau), oder Vögel, die bereits in nördlicheren Rastgebieten oder gar in ihren

Der allmähliche Abzug setzte Anfang April ein, wobei für diese Jahreszeit noch sehr hohe Rastbestände registriert werden konnten. Über 800 rastende Kiebitze wurden Anfang April in den letzten 40 Jahren für die Baar noch nie nach-

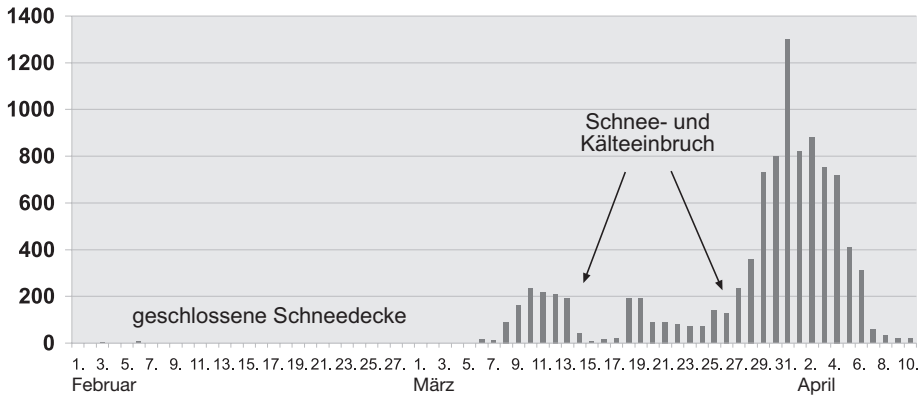


Abb. 5: Das Auftreten des Kiebitzes auf der Baar im Frühjahr 2013.

gewiesen. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der Heimzug der Kiebitze im Frühjahr 2013 witterungsbedingt in drei Wellen erfolgte.

### Fazit für den Naturschutz

Die dargestellten Beobachtungen zeigen die elementare Bedeutung geeigneter Rastbiotope für Zugvögel. Über mehrere Wochen hinweg dienten die Feuchtwiesen und vernässten Ackerflächen der Riedbaar für mehrere Tausend nordische Zugvögel als Rastplatz selbst in witterungsbedingt sehr schlechten Zeiten. Damit wird erneut die mehrfach aufgezeigte überregionale Bedeutung der Baar für Zugvögel deutlich (GEHRING 2006). Das feuchte Grünland und die zur Vernässung neigenden Ackerflächen der Riedbaar spielen in diesem Zusammenhang eine hervorragende Rolle. Deren Erhalt oder gar deren Optimierung müssen bei künftigen Landschaftsentwicklungs- und Naturschutzkonzepten unbedingt angemessen berücksichtigt werden.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Helmut Gehring  
Königsberger Str. 30  
78052 Villingen-Schwenningen

Dr. Helmut Gehring war 35 Jahre als Biologie- und Chemielehrer am Hoptbühlgymnasium in Villingen-Schwenningen tätig. 25 Jahre lang bildete er Referendare für das Lehramt im Fach Biologie am Seminar für Lehrerbildung und Didaktik in Rottweil aus. Die Erhaltung der biologischen Vielfalt und der landschaftlichen Eigenart der Baar ist für ihn von großer Bedeutung. In seinen zahlreichen Vorträgen und Veröffentlichungen wird dieses Anliegen deutlich.

### Literatur

- GEHRING, H. & F. ZINKE (2006): Die Vogelwelt der Baar. In: Faszination Baar – Porträts aus Natur und Landschaft (Hrsg. A. Siegmund) Verlag der Mory's Hofbuchhandlung Donaueschingen, S. 147–172.
- GEHRING, H. (1999): Die Baar als „Trittstein“ für ziehende Limikolen (Watvögel). In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, Bd. 45, Donaueschingen, S. 81–96.
- GELPKE, CH., CH. KÖNIG, ST. STÜBING & J. WAHL (2013): Märzwinter 2013 – bemerkenswerter Zugstau und Vögel in Not. In: Der Falke – Journal für Vogelbeobachter 5/2013, Aula Verlag Wiebelsberg, S. 180–185.